

Dr. Nadja Thoma  
Institut für Bildungswissenschaft  
Universität Wien

## „Die Sorgen der Eltern beginnen schon mit dem Moment der Einschreibung“ Sprachliche Bildung in politisch umkämpften Kontexten.

Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung in Kindergärten ist in Südtirol ein gesellschaftspolitisch umkämpftes Thema, das nur vor dem Hintergrund (sprach)historischer Entwicklungen erklärt werden kann. Ein derzeit vieldiskutiertes Thema ist die Verteilung von Kindern entlang (tatsächlicher oder zugeschriebener) sprachlicher Repertoires in die verschiedenen Kindergärten: Es gibt entlang der offiziellen Amtssprachen drei verschiedene Bildungssysteme, und damit Kindergärten mit italienischer Unterrichtssprache, mit deutscher Unterrichtssprache sowie Kindergärten mit Deutsch, Italienisch und Ladinisch als Unterrichtssprachen). Im Kontext dieses ‚Verteilungsproblems‘ spielen Eltern eine zentrale Rolle, zum Beispiel als Verfechter\*innen sprachlich möglichst homogener Räume, oder als Eltern, denen ‚Integrationsunwilligkeit‘ zugeschrieben wird.

Im Vortrag wird auf der Basis empirischen Materials folgenden Fragen nachgegangen:

Welche Formen medialer Diskursmacht lassen sich rekonstruieren? Was wird jeweils als ‚Problem‘ konstruiert, und wie wird dieses diskursiv verhandelt? Welche typifizierenden und fremdpositionierenden Zuschreibungen lassen sich rekonstruieren? Welche Aufgaben, Pflichten und Verantwortlichkeiten werden relevanten Akteuren (Pädagog\*innen, Politiker\*innen, Wissenschaftler\*innen, Eltern) von wem und mit welchen Argumenten zugeschrieben und wie wird auf diese Bezug genommen? Und welches Demokratieverständnis liegt den jeweiligen Positionen zugrunde?

Theoretisch verbindet der Beitrag bildungswissenschaftliche Perspektiven auf sprachliche Heterogenität, Kindheit und soziale Ungleichheit (Machold und Mecheril 2019; Panagiotopoulou 2017; Seyss-Inquart 2016), neoliberalismus-kritische Perspektiven auf Sprache und Bildung (Bale 2019; Grimaldi und Barzanò 2014) sowie demokratietheoretische Zugänge zu Ungleichheit (Lessenich 2019; Rosanvallon 2015). Methodologisch orientiere ich mich an diskurslinguistischen Zugängen (Blasch 2020; Wodak 2016). Der gewählte theoretisch-methodologische Zugriff ermöglicht es, Minorisierungs- und Exklusionsprozesse im Namen von Minderheitenschutz vor dem Hintergrund konkreter soziohistorischer und soziolinguistischer Rahmenbedingungen und Entwicklungen zu rekonstruieren. Damit möchte ich, dem Tagungsthema entsprechend, einen Beitrag zum Verhältnis von Diversität und Demokratie und den damit verbundenen Ansprüchen an Bildungssysteme in globalisierten Gesellschaften liefern.

Der Beitrag steht im Kontext des Forschungsprojekts „Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung an Südtiroler Kindergärten“ (EURAC Research Bozen, Laufzeit: 2021-2023).